



Innenhof.

VII. Innenhof.

Mensch und Ameise.

Sprüche 6, 6: Gehe hin zur Ameise.

In der Sommerzeit ist die Ameise recht an ihrer Arbeit. Frühmorgens fängt sie an. Längst, ehe du aufgestanden, hat sie sich an ihr Werk gemacht. Da trippelt sie über den Weg, über knorrige Wurzeln, im weiten Umweg ums Wässerlein herum, hin zu ihrem Bau. Hunderte und aber hunderte sind beisammen. Die einen schleppen Lasten. Die andern wühlen im Boden. Die dritten ordnen. Und wo das Werk einmal nicht gleich gelingt oder gestört wird von Mensch oder Tier oder Naturgewalt, da wird unverdrossen von vorn begonnen und noch einmal und immer noch einmal. Gehe hin zur Ameise, heißt es in den Sprüchen. Und zwar als Mahnung zunächst an den Faulen. Der soll „die Weise der Ameisen ansehen und lernen“. Aber der Fleißige darf doch auch hingehen und von der kleinen Ameise sich neu befeuern lassen. Uns allen kann und soll sie's sagen: nur Geduld und Treue, nur Schweiß und Fleiß gewinnen den Preis; nur

wer die Augenblicke ausnützt, kommt vorwärts; nur wer nicht träumend ausschaut nach dem Entfernten, sondern kurz entschlossen das Nächstliegende ansaßt, kann befriedigt dann am Abend auf sein Werk zurückschauen, und auch eine kleine Kraft vermag viel, wenn sie ausdauernd ist. Drum folge dem Rat: gehe hin zur Ameise und lerne.

Nur in Einem lerne nicht von ihr. Sie schaut mit ihren großen Augen nur nach unten, auf Sandkörner und Holzstückchen. Blicke du auch nach oben. Es ist doch bezeichnend, daß Christus im Neuen Testament in der Bergpredigt dem Spruche des Alten Testaments einen andern gegenüberstellt. „Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, unser himmlischer Vater nähret sie doch.“ Und abermals: „schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht und sind doch herrlicher bekleidet als Salomo“. Die Lilien wachsen und blühen zum Himmel empor, und die Vögel fliegen und singen in den Himmel hinein. Beide nimmt der Herr als rechte Prediger des Gottvertrauens. Wehe wenn die Erde nur erst ein großer Ameisenhaufen wäre, wo gearbeitet und nur gearbeitet wird! Kein Ausblick dann nach oben mehr! Kein Gruß mehr von oben! Kein Gebet und kein Gottesdienst am Sonntag! Kein Bitten und kein Danken! Keine Weihe mehr der grauen, harten Prosa des Leben! Nein, der Mensch ist doch anders geschaffen als die Ameisen — mit freiem, aufrechtem Gang, mit einer Stirn, die den Himmel sucht, mit einem Auge, das das Sonnenlicht verträgt. Gehe hin zur Ameise und lerne, wozu dich Gott berufen. Arbeite und bete!

Franz Kölsch.

(„Die Wartburg“).

